

kleine [E]nd(er)ung – große Wirkung: Sprachförderung im Regelunterricht

Eine Design-Based Research Studie zur integrativen Kasusförderung in der Sekundarstufe I

Auch noch für Lernende der Sekundarstufe I kann die Kasusflexion eine Herausforderung darstellen (z.B. Marx 2014). Kasus formal- und funktional sprachlich passend markieren zu können, ist allerdings von großer Relevanz, da Kasus u.a. für die Produktion eindeutiger Aussagen und das Textverstehen von Bedeutung ist (vgl. Motsch & Riehemann 2008). Dennoch stellen wissenschaftlich fundierte und empirisch evaluierte, integrative Sprachförderangebote zum Ausbau der Kasusflexion für die Sekundarstufe I ein Desiderat dar. Die übergeordnete Forschungsfrage dieser Arbeit lautet deshalb: *Wie kann Sprachförderung integriert in den Regelunterricht der Sekundarstufe I zum Ausbau der Kasusflexion bei Deutsch-als-Zweitsprache-Lernenden mit einem spät-sukzessiven Spracherwerbstyp gestaltet werden?* Als Ziele der Arbeit werden sowohl ein bildungspraktischer Output als auch ein theoretischer Output anvisiert: Auf *theoretischer Seite* werden kontextsensitive Gestaltungsprinzipien zur Konzeption integrativer Sprachfördermaßnahmen zum Ausbau der Kasusflexion in der Sekundarstufe I angesteuert, die nicht nur theoretisch fundiert, sondern auch empirisch überprüft sind. Auf *bildungspraktischer Seite* wird die Entwicklung eines fachlich fundiert konzeptionierten sowie empirisch implementierten und damit robusten Sprachförderkonzepts zum unterrichtsbegleitenden Ausbau der Kasusflexion bei Deutsch-als-Zweitsprache-Lernenden mit einem spät-sukzessiven Spracherwerbstyp der Sekundarstufe I angestrebt.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde sich der Methodologie des *Design-Based Research* (z.B. Euler 2014; McKenney & Reeves 2012) bedient. Charakteristisch ist für diese Methodologie u.a. ein Praxisproblem als Ausgangspunkt des Forschungsprozesses, die Verzahnung pädagogischer Forschung mit der Praxis, eine zyklische und iterative Vorgehensweise sowie ein doppelter Output (für Theorie und Praxis). Übergeordnet kann der Forschungsprozess in vier Phasen gegliedert werden: (A) Problemanalyse bzw. Präzision des Lerngegenstandes, (B) (Re-)Design von Prototypen, (C) Implementierung sowie Evaluation und (D) Ergebnisse.

In den ersten beiden Phasen (A und B) wurden anhand von Erkenntnissen aus verschiedenen Forschungsdisziplinen (Linguistik, z.B. Dürscheid 1999; Zweitspracherwerbsforschung, z.B. Wegener 1995; Psycholinguistik, z.B. Ellis 1993; Sprach- sowie Fremdsprachdidaktik, z.B. Long 1991; Berkemeier und Schmid 2020) *Gestaltungsannahmen zur Konzeption integrativer Sprachfördermaßnahmen* abgeleitet. Die Annahmen beziehen sich auf die Gestaltung der Förderart und des Förderverfahrens. Der erste Prototyp des *Sprachförderkonzepts namens FLEX* wurde dann basierend auf diesen Annahmen entwickelt. Dieser setzt sich aus drei Designkomponenten zusammen: Einer Sprachstandseinschätzung, Fördermöglichkeiten (in Form von Heftaufschriften, die im Regelunterricht produziert werden) und einer Vorgehensweise bei der Korrektur (schriftliches, fokussiertes, metasprachlich-indirektes, korrekatives Feedback, vgl. Ellis 2008).

In den Phasen C (Implementation), B (Re-Design) und D (Ergebnisse) wurden die Gestaltungsannahmen der integrativen Sprachfördermaßnahmen und das Sprachförderkonzept FLEX in Anlehnung an Euler (2014) unter verschiedenen Evaluationsfokussen untersucht: Hinsichtlich der Stimmigkeit, der praktischen Umsetzbarkeit und der Wirksamkeit des Designs.

Im Evaluationsfokus *Stimmigkeit des Designs* wurden die Gestaltungsannahmen zum Förderverfahren und die Designkomponente zur Vorgehensweise bei der Korrektur in den Blick genommen. In vier Teilstudien wurden verschiedene Elemente dieser Designkomponente und die darauf beruhenden Gestaltungsannahmen untersucht: Das Gelingen der Dekodierung grammatischer Symbole (Berkemeier und Wieland 2017); der Durchführung der Prozesse des Noticing (Schmidt 1990), Noticing-the-gap (Schmidt & Frota 1986) und Monitoring (Krashen 1982); der Informationsentnahme aus Flexionstabellen und der Durchführung der Korrektur anhand der Designkomponente Vorgehensweise. Dafür wurden videographierte, introspektive Daten (Lautes Denken, Metakognitives Verbalprotokoll, z.B. Ericsson und Simon 1993) von insgesamt neun Deutsch-als-Zweitsprache-Lernenden einer Sekundarstufe I erhoben. In jeder der vier Teilstudien wurden drei bis vier Zyklen durchlaufen. Ausgewertet wurden die Daten entweder rein inhaltsanalytisch-qualitativ oder anhand

eines Mixed-Methods-Designs bestehend aus quantitativer und anschließender qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring 2015). Auf diese Weise wurde identifiziert, welche Gestaltungsannahmen und Designkomponente(n) (nicht) wie intendiert umgesetzt wurden und der Weiterentwicklung bedurften. Mittels der zyklischen Vorgehensweise und des Re-Designs wurden die entsprechenden Komponenten weiterentwickelt und wiederum empirisch überprüft. Die Ergebnisse lassen annehmen, dass die Designkomponente Vorgehensweise bei der Korrektur von Zweitsprachlernenden wie intendiert angewendet werden kann. Verschiedene Prinzipien zeigen auf, wie ein entsprechendes Förderverfahren für eine integrative Kasusförderung gestaltet werden sollte.

Im Evaluationsfokus *praktische Umsetzbarkeit des Designs* wurden die Gestaltungsannahmen zur Förderart und die Designkomponente zu den Fördermöglichkeiten untersucht. Angenommen wurde, dass eine integrative, sprachstandsdifferenzierte und durchgängige Kasusförderung (Gestaltungsannahme zur Förderart) mittels Heftaufschriften (Designkomponente) umgesetzt werden kann. Aufgrund dessen wurden in einem ersten Zyklus insgesamt 283 Heftaufschriften aus Sekundarstufenklassen erhoben und anhand der quantitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2015) ausgewertet. Die Ergebnisse legen nahe, dass diese Förderart nicht ausschließlich mittels Heftaufschriften umgesetzt werden kann. Deswegen wurde die Arbeit mit einem weiteren Elizitierungsverfahren in Form von Förderaufgaben (i.S.d. TBLL/T, vgl. z.B. Ellis 2003) vorgeschlagen und die Umsetzbarkeit in einem weiteren Zyklus evaluiert. Erhoben wurden insgesamt 28 Förderaufgaben, welche von L2-Sekundarstufenlernenden bearbeitet wurden. Diese wurden ebenfalls mittels der quantitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2015) ausgewertet. Die Ergebnisse lassen annehmen, dass die Umsetzung der Förderung auf diese Art (mittels Heftaufschriften und Förderaufgaben) gelingen kann.

Abschließend wurde die *Wirksamkeit des Designs* anhand von drei quasi-experimentellen Einzelfallstudien (AB-Design, z.B. Julius et al. 2000) untersucht. Datengrundlage der A-Phase waren Heftaufschriften und der B-Phase Förderaufgaben. Ausgewertet wurden die Daten mittels der Visuellen Inspektion (z.B. Kern 1997), verschiedener Effektstärkemaße (PND, vgl. Scruggs et al. 1987; NAP, vgl. Parker und Vannest 2009; Tau-U, vgl. Parker et al. 2011) und der statistischen Signifikanz. Durch die Ergebnisse kann die Hypothese aufgestellt werden, dass die Kasusflexion durch das Sprachförderkonzept FLEX resp. durch die vorgeschlagenen Gestaltungsprinzipien zur Konzeption integrativer Sprachfördermaßnahmen ausgebaut werden kann.

Zusammengefasst bestehen die Ergebnisse dieser Arbeit auf *theoretischer Seite* aus fachlich und empirisch fundierten, kontextsensitiven Gestaltungsprinzipien zur Konzeption integrativer Sprachfördermaßnahmen zum Ausbau der Kasusflexion in der Sekundarstufe I, die über didaktische Empfehlungen hinausgehen. Demnach sollte eine integrative Sprachförderung sprachstandsdifferenziert, analog zur Erwerbsprogression und durchgängig erfolgen. Das Förderverfahren sollte zur Förderart, der Zielgruppe, dem Erwerbsgegenstand passen sowie wirksam sein. Auf *bildungspraktischer Seite* liegt als Ergebnis das Sprachförderkonzept FLEX zum unterrichtsbegleitenden Ausbau der Kasusflexion bei Deutsch-als-Zweitsprache-Lernenden mit einem spät-sukzessiven Spracherwerbstyp der Sekundarstufe I vor. Durch die fachwissenschaftlich fundierte Konzeption, wiederholte empirische Implementierung sowie zyklische Weiterentwicklung des Designs kann davon ausgegangen werden, dass FLEX in der Praxis 'überleben' kann. Im Zuge der Förderung mittels FLEX wird zuerst der Sprachstand der Lernenden im Bereich der Kasusmarkierung mittels einer Sprachstandseinschätzung ermittelt (Designkomponente Sprachstandseinschätzung). Die Förderung erfolgt unterrichtsbegleitend entweder an Schriftstücken, welche im Regelunterricht produziert werden oder an Förderaufgaben, die im Unterrichtsgeschehen eingesetzt werden (Designkomponente Fördermöglichkeiten). Immer wenn ein Lerner oder eine Lernerin einen Kasusfehler produziert, welcher dem Sprachstand der Lernerin/des Lerners entspricht, erhält er oder sie schriftliches, fokussiertes, metasprachlich-indirektes, korrekatives Feedback. Die Feedbackschritte sind auf der Vorgehensweise bei der Korrektur festgehalten (Designkomponente).

Literatur

- Berkemeier, A. & Wieland, R. (2017). Interdependenz von Formen und Funktionen DaZcurricular nutzen. In: Ekinci, Y., Montanari, E. & Selmani, L. (Hrsg.), *Grammatik und Variation. Festschrift für Ludger Hoffmann zum 65. Geburtstag*. Heidelberg: Synchron, S. 257-266.
- Berkemeier, A. & Schmidt, A. (2020). *Schrittweise Deutsch. Individualisiert Deutsch lernen und lehren mit dem DaZ-Sprachkoffer*. Leipzig: Schubert.
- Dürscheid, C. (1999). *Die verbalen Kasus des Deutschen*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Ellis, R. (2008). A typology of written corrective feedback types. *ELT Journal*, 63(2), 97-107. doi:10.1093/ELT/CCN023
- Ellis, R. (2003). *Task-based Language Learning and Teaching*. Oxford: Oxford University Press.
- Ellis, R. (1993). The Structural Syllabus and Second Language Acquisition. *TESOL Quarterly*, 27(1), 91-113. doi:10.2307/3586953
- Ericsson, A. & Simon, H. (1993). *Protocol analysis: Verbal reports as data*. Cambridge: MIT Press.
- Euler, D. (2014). Design Research – ein Paradigma in Entwicklung. In: Euler, D. & Sloane, P. (Hrsg.), *Design-Based Research*. Stuttgart: Franz Steiner, S. 1-29.
- Julius, H.; Schlosser, R. & Goetze, H. (2000). *Kontrollierte Einzelfallstudien*. Göttingen u.a.: Hogrefe.
- Kern, H. (1997). *Einzelfallforschung. Eine Einführung für Studierende und Praktiker*. Weinheim: Beltz.
- Krashen, S. (1982). *Principles and practice in second language acquisition*. Pergamon Press.
- Long, M. (1991). Focus on form: A design feature in language teaching methodology. In: deBot, K.; Ginsberg, R. B. & Kramsch, C. (Hrsg.), *Foreign language research in cross-cultural perspective*. Amsterdam: John Benjamins, S. 39-52. doi:10.1075/sibil.2.07lon
- Marx, N. (2014). Kasuswahl und Kasuslehre bei Schülern mit Migrationshintergrund: Eine differenzierte Betrachtung. In: Ahrenholz, B. & Grommes, P. (Hrsg.), *Zweitspracherwerb im Jugendalter*. Berlin, Boston: De Gruyter, S. 99-124.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim, Basel: Beltz.
- McKenney, S. & Reeves, T. (2012). *Conducting educational design research*. Abingdon, Oxon: Routledge.
- Motsch, H.-J. & Riehemann, S. (2008). Effects of 'Context-Optimization' on the acquisition of grammatical case in children with specific language impairment: an experimental evaluation in the classroom. *International Journal of Language and Communication Disorders*, 43(6), 683–698. doi:10.1080/13682820701794728
- Parker, R. & Vannest, K. (2009). An Improved Effect Size for Single-Case Research: Nonoverlap of All Pairs. *Behavior Therapy*, 40, 357-367.
- Parker, R.; Vannest, K.; Davis, K. & Sauber, S. (2011a). Combining Nonoverlap and trend for Single-Case Research: Tau-U. *Behavior Therapy*, 42(2), 284-299. doi:10.1016/j.beth.2010.08.006
- Schmidt, R. (1990). The role of consciousness in second language learning. *Applied Linguistics*, 11(2), 129-158. doi:10.1093/applin/11.2.129
- Schmidt, R. & Frota, S. (1986). Developing basic conversational ability in a second language: a case study of an adult learner of Portuguese. In: Day, R. (Hrsg.), *Talking to Learn: Conversation in Second Language Acquisition*. Newbury House, S. 237-326.
- Scruggs, T.; Mastropieri, M. & Casto, G. (1987). The Quantitative Synthesis of Single-Subject Research: Methodology and Validation. *Remedial and Special Education*, 8(2), 24-33. doi:10.1177/074193258700800206
- Wegener, H. (1995). *Die Nominalflexion des Deutschen – verstanden als Lerngegenstand*. Tübingen: Niemeyer.